



Pädagogische Konzeption

Kindergarten St. Jakobus
der Gemeinde Lenggries

1. Organisatorischer und struktureller Rahmen	2
1.1 Rechtlicher Rahmen	2
1.2 Schutzauftrag für das Kindeswohl	2
1.3 Geschichte des Hauses	3
1.4 Finanzierung und Aufnahmebedingungen	3
1.5 Platzzahlen, Öffnungs- und Buchungszeiten, Gebühren	3
1.6 Personelle Rahmenbedingungen	4
1.7 Lage und Räumlichkeiten	4
2. Die pädagogische Arbeit – <i>Grundhaltung</i> und <i>Kernelemente</i>	5
2.1 Pädagogische <i>Grundhaltung</i>	5
2.1.1 Bild vom Kind und Beziehung Fachkraft-Kind	5
2.1.2 Inklusion	5
2.1.3 Integration	6
2.1.4 Partizipation	7
2.1.5 Werteorientierung und Religiosität	7
2.1.6 Bedeutung des kindlichen Spiels	8
2.2 <i>Kernelemente</i> der pädagogischen Arbeit	9
2.2.1 Zusammenarbeit im Team	9
2.2.2 Übergänge / Transitionen	9
2.2.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	10
2.2.4 Resilienz	10
2.2.5 Interkulturelle Pädagogik und sprachliche Bildung	11
2.2.6 Musische Bildung	11
2.2.7 Ganzheitliche Gesundheitserziehung	12
2.2.8 Gruppenzusammensetzung / teiloffene Gruppen	13
2.2.9 Kleingruppenarbeit, Projekte und Lernmethodik	13
2.2.10 Elternarbeit	13
2.2.11 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation	14
2.2.12 Qualitätsentwicklung und -sicherung	14
2.2.13 Öffentlichkeitsarbeit, pädagogische Vernetzung und Kooperationen	15
3. Nachwort, Quellen, Impressum	17

1 Organisatorischer und struktureller Rahmen

Der Kindergarten St. Jakobus, Marktstraße 3, 83661 Lenggries, wird zum 01.09.2020 neu eröffnet. Er ist ab September eine der dann drei kommunalen Kindertageseinrichtungen des Trägers Gemeinde Lenggries, Rathausplatz 1, 83661 Lenggries, Telefon 08042 5008-0. Ansprechpartner für die Leitung und das Personal sind der Bürgermeister, die Geschäftsleitung der Gemeinde und die Referentin für die Kindertagesstätten der Gemeinde.

1.1 Rechtlicher Rahmen

„Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln.“ Nach der UN-Kinderrechtskonvention sowie Artikel 1 und Artikel 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns. Grundlagen für die Betreuung und die pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit sind dabei das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Die Kindheit ist das Fundament des Lebens und des lebenslangen Lernens. Die Kindertagesbetreuung ist somit ein wesentlicher Baustein zu einer gelungenen Kindheit und Bildungsbiographie.

1.2 Schutzauftrag für das Kindeswohl

Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählt auch die Sorge um Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen (§8a Abs.2 SGB VIII). Gefährdungssituationen für das Kindeswohl, die weitere Hilfe (zur Selbsthilfe) bzw. Abhilfe erfordern, sind insbesondere anzunehmen bei:

- hinreichend konkreten Anhaltspunkten für Vernachlässigung, körperliche und sexuelle Ausbeutung des Kindes oder indirekte Gefährdungen durch das Erleben von Gewalt in der Familie, Suchtprobleme, psychische Erkrankung eines Elternteils.
- hinreichend klaren Anzeichen schwerwiegender Entwicklungsprobleme oder bei Feststellung einer Behinderung. Lehnen Eltern trotz mehrfacher Angebote zu diagnostischen und erzieherischen Hilfen für ihr Kind ab, kann das Wohl des Kindes gefährdet sein.
- Auch der Kindergarten selbst kann Ort bzw. Auslöser von Kindeswohlgefährdungen oder -beeinträchtigungen sein, zum Beispiel bei Missachtung oder Unterschreitung gesetzlicher Mindeststandards und Vorgaben bei Personal-, Sach- oder Raumausstattung, oder wenn sich das Personal in einer das Kindeswohl gefährdenden Weise verhält.

Mit der Vereinbarung zwischen dem LRA, Amt für Jugend und Familie, und der Gemeinde Lenggries als Träger des Kindergartens St. Jakobus wird der Schutzauftrag sichergestellt. Der Träger stellt durch Vorlage des Führungszeugnisses sicher, dass kein Personal beschäftigt ist, welches rechtskräftig wegen einer Straftat verurteilt wurde. Dem Personal sind Inhalt und Vorgehensweise bzw. die erforderlichen Handlungsschritte zur Sicherstellung des Schutzauftrages bekannt.

Auf verschiedenen Ebenen sind Instrumente der Prävention verankert, dazu gehören die Rechte von Kindern, Partizipation im Kindergarten, Beschwerderecht und -möglichkeiten, Räumliche Gestaltung, Zusammenarbeit mit den Eltern, Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften.

1.3 Geschichte des Hauses

Die Räume des neuen Kindergartens befinden sich in einem Haus mit langer Geschichte. Aus dem ehemals alten Waisenhaus wurde vor 150 Jahren die Posthalterei mit Stall und Tenne, danach das Gasthaus zur Post. Heute ist der alte Zustand des Denkmal geschützten Gebäudes an der Marktstraße wieder hergestellt und das behindertengerecht umgebaute Erdgeschoss steht dem neuen Kindergarten zur Verfügung. Der Kindergarten St. Jakobus liegt in der Mitte des Ortes Lenggries.

1.4 Finanzierung und Aufnahmebedingungen

Der Kindergarten St. Jakobus wird über die Zuschüsse des Freistaates Bayern aufgrund des BayKiBiG`s, durch einen kommunalen Anteil sowie mit Elternbeiträgen finanziert. Für einen Integrationsplatz wird eine Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Oberbayern abgeschlossen. Kinder ab drei Jahren mit dem Hauptwohnsitz in der Gemeinde Lenggries werden in der Regel zum 01.09. des Jahres aufgenommen. Ausnahmen beschließt die Gemeinde. Das Kindergartenjahr endet am 31.08. des Folgejahres und der Kindergarten kann bis zum Schulbeginn besucht werden.

1.5 Platzzahl, Öffnungs- und Buchungszeiten, Gebühren

Dem Kindergarten St. Jakobus stehen 50 Plätze zur Verfügung, eingeteilt in zwei Gruppen. Ist ein Integrationsplatz bewilligt, verringert sich die Anzahl der Kinder in dieser Stammgruppe um zwei Kinder und der Personalschlüssel wird angepasst.

Der Kindergarten hat ab 01.09.2020 wie folgt geöffnet:

montags bis freitags von 07:00 bis 17:00 Uhr.

Mögliche Buchungszeiten mit Gebühren, die für jeden angefangenen Monat berechnet werden, 12 Monate pro Kindergartenjahr:

4-5 Std.	08:00 bis 13:00 Uhr	80€
5-6 Std.	07:00 bis 13:00 Uhr	90€
6-7 Std.	07:00 bis 14:00 Uhr	100€
	08:00 bis 15:00 Uhr	
7-8 Std.	07:00 bis 15:00 Uhr	110€
	08:00 bis 16:00 Uhr	
8-9 Std.	07:00 bis 16:00 Uhr	120€

Feste Schließtage während des Kindergartenjahres lauten:

Weihnachten / Jahreswechsel,

Rosenmontag / Faschingsdienstag,

Freitag nach Fronleichnam,

ein eintägiger Betriebsausflug der Gemeinde Lenggries,

eine dreiwöchige Betriebsschließung im August.

1.6 Personelle Rahmenbedingungen

Personalschlüssel 1:10

Ist ein Integrationsplatz vereinbart, wird der Personalschlüssel angepasst.

1 Sozialpädagogin als Leitung und Gruppenleitung, Vollzeit

1 Erzieherin als Gruppenleitung, Teilzeit

1 Erzieherin als gruppenübergreifende Ergänzungskraft, Teilzeit

1 Kinderpflegerin, Vollzeit

1 Kinderpfleger, Vollzeit

1 Reinigungskraft, geringfügig beschäftigt

Praktikanten aus Schulen, Kinderpflegefachschulen oder Fachakademien für Sozialpädagogik sind jederzeit willkommen.

1.7 Lage und Räumlichkeiten

Die Lage des Kindergartens befindet sich in der Ortsmitte. Einzelhandel, Gewerbe und Wohnen, das Heimatmuseum, die Kirche und Schule, die Bücherei, die Feuerwehr und Bergwacht, das Schwimmbad und das Rathaus, aber auch der Kurgarten, Spielplätze und leicht zugängliche Uferabschnitte der Isar sind den Kindern vertraut und zu Fuß erreichbar.

Der Kindergarten befindet sich im Erdgeschoss des ehemaligen Gasthauses zur Post. Im ersten Stock ist ein Mehrzwecksaal, im zweiten Stock sind Praxis- oder Büroräume, im dritten Mietwohnungen.

Der Kindergarten verfügt über einen separaten Eingang an der Rückseite des Gebäudes, der gleichzeitig auch als Zugang zum Garten dient.

Folgende Räume stehen dem Kindergarten zur Verfügung:

zwei Gruppenräume, beide mit eingebauten Küchen und beide mit einem anschließenden Gruppennebenraum,

ein Kinderbad mit fünf Toiletten, Spiegeln und einem Wickeltisch,

ein Garderobenraum für beide Gruppen mit Ausgang in den Garten,

ein behindertengerechtes Bad mit Toilette und Dusche,

eine Gäste-Toilette,

ein Hauswirtschafts- sowie ein Vorratsraum,

ein Personalraum,

ein Elternwartebereich,

ein Büro.

Alle Räume sind durch einen breiten, barrierefreien Flur verbunden, denn die vier Stufen im vorderen Eingangsbereich können von Rollstuhlfahrern mit einem Lifter überwunden werden. Der lange Flur kann von den Kindern als weitere Bewegungsmöglichkeit genutzt werden.

In den Gruppenräumen befinden sich jeweils fest eingebaute, komplett ausgestattete Küchen, die Aufteilung der Räume erfolgt nach den Bedürfnissen der Kinder. Die Ausstattung mit Möbeln und Spielzeug ist neu, anregend und altersentsprechend. Es wird auf ein vielfältiges, wechselndes Angebot geachtet, welches in der Menge die Kinder nicht überfordert. Einer der Gruppennebenräume ist mit einer Schlafebene ausgestattet.

Der Garten kann über den Garderobenraum der Kinder erreicht werden und ist eingezäunt. Verschiedene Kletter- und Spielmöglichkeiten werden fest aufgebaut. Der Garten wird als „erweiterter Raum“ gesehen und soll zur aktiven Auseinandersetzung und zum kreativen Tun herausfordern.

2 Die pädagogische Arbeit – Grundhaltung und Kernelemente

2.1 Pädagogische Grundhaltung

2.1.1 Bild vom Kind und Beziehung Fachkraft – Kind

„Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln (UN-Kinderkonvention)“. Für uns steht jedes Kind als aktiver und kompetenter Gestalter seiner Entwicklung und Bildung im Mittelpunkt. Unsere individuelle Wahrnehmung des Kindes mit und ohne (drohende) Behinderung, die Achtung seiner Persönlichkeit und seine Bildung prägen die Zielsetzungen unseres pädagogischen Handelns.

Koordiniertes Handeln und die Förderung der Basiskompetenzen sind die Grundpfeiler unseres Bildungs- und Erziehungsansatzes, entsprechend dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Kinder sind neugierig auf Wissen, das unmittelbar mit ihrer Umgebung zu tun hat. Sie eignen sich die Welt durch Selbsttätigkeit an. Das Kind bildet sich aus sich heraus. Lernen geschieht ganzheitlich. Fachkräfte stehen als Partner zur Seite, ermöglichen vielfältige Erfahrungen und Handlungsspielraum und fördern die Schlüsselkompetenzen wie Lernkompetenz, Eigenständigkeit, Risikobereitschaft und Leistungsbewusstsein. Besonders gefördert wird der Erwerb kommunikativer Kompetenzen. Lernen ist sprachlich vermittelt, ist lebenslang und spielt deshalb eine zentrale Rolle in der Entwicklung der Kinder.

Unabhängig von einer Behinderung braucht jedes Kind individuelle Lernprozesse in eigenem Tempo, bei denen Erfahrungen, Entdecken und Erforschen am Anfang stehen. Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis werden effektiv verknüpft. Alle Kinder sind gleichberechtigt und nehmen an allen Aktivitäten teil. Unser Kindergarten ist für alle Kinder des Ortes da. Gelebte Verschiedenheit ist selbstverständlich.

2.1.2 Inklusion

„Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potentiale zu entwickeln.“ (UN-Resolution)

Ganzheitliche Förderung bedeutet, sich an den individuellen Fähigkeiten der Kinder zu orientieren und die unterschiedlichen Startbedingungen, Erfahrungen, Interessen und Lernstile der Kinder oder die Art der gegenseitigen Hilfe zu berücksichtigen.

Inklusive Arbeit heißt in unserem Kindergarten Barrieren abbauen, Möglichkeitsräume schaffen, Vielfalt stärken und als Ressource nutzen. Wir erkennen und wertschätzen ethnische, kulturelle und religiöse Verschiedenheit im gemeinsamen Leben und sehen die Vielfalt als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld.

Allen Kindern werden Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie werden angeregt zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierung. So werden Kinder gestärkt in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Partizipation und gegenseitig wertschätzender Umgang miteinander sowie die positive Grundeinstellung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber anderen Nationen und Kulturen sind

Voraussetzung dafür. Für die Fachkräfte heißt das, sich immer wieder in ihrem Tun und ihren Einstellungen zu hinterfragen, eigene Vorurteile zu reflektieren und die Beziehung zu den Kindern im Dialog zu gestalten.

2.1.3 Integration

Aus der Grundhaltung und dem Recht auf Inklusion (UN-Resolution) ist das Ziel abgeleitet, Kindern mit Behinderung und jenen, die von einer Behinderung bedroht sind, in wohnortnahen Kindertageseinrichtungen entsprechend ihrem individuellen Hilfebedarf die gemeinsame Betreuung und Förderung mit Kindern ohne Behinderung zu ermöglichen. Dadurch ist für alle Kinder eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gewährleistet.

Entsprechend dem „Leitfaden für Integrationsplätze in Kindertageseinrichtungen“ gemeinsam vom Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und Bezirk Oberbayern herausgegeben, kann mit dem Bezirk Oberbayern für den Kindergarten St. Jakobus die Vereinbarung für einen Integrationsplatz eines Kindes von drei Jahren bis zu dessen individuellen Schuleintritt getroffen werden. Die rechtlichen Grundlagen einer solchen Vereinbarung sind im o.g. Leitfaden aufgelistet.

Die grundsätzliche Vereinbarung von Integrationsplätzen setzt nicht nur die grundsätzliche Bereitschaft unseres Personals, die Hinzuziehung unseres Elternbeirates sowie unsere konzeptionelle Weiterentwicklung voraus. Erforderlich sind der Kontakt zur Fachberatung bzw. die Stellungnahme durch das Amt für Jugend und Familie zu unserer Betriebserlaubnis, der Abschluss der Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Oberbayern bzw. dem Jugendamt Bad Tölz-Wolfratshausen und ferner unsere Kontaktaufnahme zum Fachdienst mit Abschluss eines Vertrages zur Zusammenarbeit mit der interdisziplinären Frühförderstelle oder einen Heil- oder Sozialpädagogen mit behindertenspezifischer Zusatzausbildung.

Bei Aufnahme eines Kindes mit Behinderung regelt die Betriebserlaubnis die Reduzierung der Gruppenstärke in der Stammgruppe um zwei Plätze pro Integrationsplatz. Der Kindergarten St. Jakobus ist barrierefrei, alle Räume sind allen Kindern und Fachkräften zugänglich. Für die Förderung einzelner Kinder bzw. Kleingruppenarbeit stehen zwei Gruppennebenräume zur Verfügung. Kinder mit und ohne (drohende Behinderung) spielen im Allgemeinen mit den gleichen Spielzeugen. Bei Bedarf werden Ausstattung sowie Spiel- und Fördermaterial für die besonderen Bedürfnisse des Kindes angeschafft oder daran angepasst.

Gemäß Art.2 Abs.2 BayKiBiG beträgt die wöchentliche Betreuungszeit von Kindern mit Behinderung in der Kindertageseinrichtung in der Regel mindestens 20 Stunden, um eine pädagogisch sinnvolle Förderung zu gewährleisten; das bedeutet täglich mindestens vier Stunden.

Für die eingestellte Drittkraft begründet der Träger den Zeitaufwand und die Qualifikation in Abhängigkeit vom behinderungsspezifischen Mehraufwand. Die Verfügungszeit der Drittkraft wird entsprechend ihrer spezifischen Aufgaben aufgestockt.

Vom Bezirk Oberbayern wird der heilpädagogische Fachdienst finanziert, der ein Mal wöchentlich für 45 Minuten mit dem Kind arbeitet, die Entwicklungsdiagnostik durchführt, gemeinsam mit dem Gruppenpersonal und der Leitung den Förderplan erstellt, an Entwicklungsgesprächen teilnimmt, die Eltern und den Kindergarten

berät und Hilfestellungen anbietet, vernetzt arbeitet mit Eltern, dem Träger und allen anderen beteiligten Institutionen sowie die Gesamtkoordination übernimmt. Die Fallkonferenz findet vierteljährlich statt.

In gemeinsamen Elterngesprächen wird über den Entwicklungsstand und die -erfolge sowie über die Planung pädagogischer oder/und therapeutischer Zielsetzungen einvernehmlich berichtet und diese dokumentiert. Zum Ende des Kindergartenjahres wird dem Bezirk Oberbayern ein Entwicklungsbericht eingereicht, bei Beendigung der Abschlussbericht.

Das Team des Kindergartens St. Jakobus zeigt die Bereitschaft und Offenheit zur intensiven Kommunikation, zu Supervisionen und speziellen Fortbildungen und arbeitet vernetzt mit der Frühförderstelle, mit KoKi, mit Kinderärzten, mit den mobilen sonderpädagogischen Hilfen sowie mit der schulvorbereitenden Einrichtung, SVE, und mit Schulen.

Wir informieren alle Eltern über unsere Inklusions- / Integrationsarbeit und stehen allen Eltern bei Fragen oder Unsicherheiten offen und besonders sensibel zur Verfügung. Außerdem bieten wir regelmäßig Informationsveranstaltungen mit und ohne Referenten und andere Elternaktivitäten zur Kontaktaufnahme untereinander und zur gegenseitigen Unterstützung.

2.1.4 Partizipation

Die Teilhabe und Mitwirkung aller Beteiligten an den Bildungs- und Erziehungsprozessen des Kindes sind in unserem Kindergarten ein unverzichtbarer, qualitativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder. Voraussetzungen für die Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen, aber auch zwischen den Erwachsenen untereinander. Wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander ermöglicht Beteiligung. Demokratische Prozesse erfordern von allen Zeit, Geduld, Vertrauen, Fehlerfreundlichkeit, Mut, Zurückhaltung und die Bereitschaft zu Veränderung. Mit dem Recht auf Partizipation ist das Recht auf Beschwerde verbunden. Daher müssen verbindlich abgestimmte Strukturen gewährleisten, dass das Recht auf Partizipation nicht beliebig umgesetzt wird. Entsprechende Maßnahmen werden konzeptionell entwickelt und umgesetzt.

2.1.5 Werteorientierung und Religiosität

Unsere Arbeit ist von christlichen Werten gestützt.

Im täglichen Miteinander ist es uns wichtig, alle Kinder und Erwachsenen in all ihren Stärken und Schwächen anzunehmen. Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder, durch die die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen, zu gönnen, sich zu entschuldigen, den anderen anzunehmen. Durch die Unterstützung der Fachkraft sowie durch das Zuhören und Zulassen von Fragen und das alltägliche Erleben in der Gruppe bildet das Kind sein moralisches Urteilsvermögen aus. Auch in der Kleingruppenarbeit können religiöse Themen vertieft werden, sodass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich mit seinem eigenen Glauben auseinander zu setzen. Zum Beispiel werden den Kindern biblische Geschichten mit Bilderbüchern und auch mit Rollenspielen kindgerecht vermittelt. Die Feste im Jahreskreis werden zusammen

mit den Kindern besprochen, vorbereitet und gefeiert. Dabei lernen sie, Kultur und Traditionen der eigenen aber auch anderer Religionen kennen. Die Kinder lernen die religiösen Inhalte kennen und finden einen eigenen Bezug, sich damit auseinander zu setzen. Wir besuchen mit unseren Kindern die Kirche und für die Vorschulkinder findet ein Abschluss-Gottesdienst statt.

2.1.6 Bedeutung des kindlichen Spiels

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Es liegt in der Natur des Kindes, die Welt um sich herum, Beobachtungen und Erlebnisse im Spiel zu begreifen. Die Kinder wählen eigenständig Spielpartner, legen Spielregeln, Spielgruppengröße und -ort fest, machen dadurch die Erfahrung ihrer Selbstwirksamkeit und üben soziales Miteinander im geschützten Raum ein. Im Spiel nehmen die Kinder andere Perspektiven ein, vor allem durch das Rollenspiel. Hierbei entwickeln sie auch ein Regelverständnis und erleben Normen des Zusammenlebens. Das Spiel regt die Kreativität und die Fantasie an, fördert den sozialen Austausch und die Sprachentwicklung. Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen sowie ihre Gedankenwelt wahr und können somit ihre Alltagseindrücke und Gefühle verarbeiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Ebenso werden im ausgeprägten Spiel die Grundlagen für die notwendigen schulischen Fähigkeiten ausgebildet. Daher ist das freie Spiel fester Bestandteil im Tagesablauf des Kindergartens und nimmt einen hohen pädagogischen und zeitlichen Stellenwert ein.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Spiel der Kinder achtsam durch Mitspielen oder Beobachten. Auf diese Weise erleben die Kinder, dass die Erwachsenen ihnen im Spiel auf Augenhöhe begegnen. Projekte, die sich aus dem Spiel ergeben, greifen sie mit den Kindern auf. So können sich die Kinder im kreativen Tun die Welt mit Freude aneignen.

2.2 Kernelemente der pädagogischen Arbeit

2.2.1 Zusammenarbeit im Team

Die Basis für eine gute Zusammenarbeit liegt in der gegenseitigen Achtung und Anerkennung, im guten kollegialen Umgang und in der Ehrlichkeit und Offenheit miteinander. Grundvoraussetzung für den gemeinsamen Erfolg ist der Wille jeder einzelnen, sich im und für das Team zu engagieren.

Die Aufteilung der Aufgaben geschieht nach der Stellenbeschreibung und nach Kriterien, die dem Auftrag des Kindergartens, der zu entwickelnden und fortzuschreibenden Konzeption und speziellen arbeitsorganisatorischen Möglichkeiten entsprechen.

Die Inhalte der Teilaufgaben werden je nach Thema und methodischem Vorgehen in den Teamsitzungen abgestimmt, festgelegt und dokumentiert. Spezielle arbeitsorganisatorische Aufgaben ergeben sich für den Kindergarten St. Jakobus durch die Umsetzung der Inklusion von Kindern und Personal. Es kommt uns darauf an, die Aufgabenverteilung im Team und die Räumlichkeiten so zu gestalten, dass für Menschen mit Behinderungen der Besuch des Kindergartens und auch die Ausübung des Berufes am Arbeitsplatz Kindergarten selbstverständlich möglich ist. Wir passen die Rahmenbedingungen und unser Tun an die individuelle Lebenslage Behinderung an. Durch unsere Verschiedenheit erleben wir die Bereicherung, die unsere Normalität ausmacht.

2.2.2 Übergänge / Transitionen

Übergänge können der Eintritt in den Kindergarten, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt.

Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen. Deshalb stellen Übergänge eine pädagogische Aufgabe dar mit besonderer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. Kinder werden durch gut gestaltete Übergänge gestärkt und motiviert, diese auch in Zukunft zu bewältigen. Strukturell sind im Kindergarten St. Jakobus zwei Übergänge von Kindern und Eltern zu bewältigen, der Übergang in die Kita und der Übergang in die Schule. Wir begleiten ein neues Kindergartenkind und die Eltern professionell nach dem Münchner Modell (nach Winner & Erndt-Doll, 2009), da in diesem Modell das kompetente, starke Kind im Vordergrund steht, das diesen Übergang bewältigen kann, wenn es dabei aktive Unterstützung von den Eltern und den pädagogischen Fachkräften erfährt. Der erfolgreiche Übergang stärkt das Kind, wodurch auch weitere Übergänge erfolgreich bewältigt werden. Die eingewöhnende Fachkraft steht nicht im Vordergrund, sondern das Kind baut Beziehungen zur Kindergruppe und zum Team auf und lebt sich in der neuen Umgebung und im neuen Alltag ein. Zum Ablauf des Münchener Modells gehören fünf Phasen, in denen die aktive Mitgestaltung des Elternteils im drei- bis fünfwöchigen Prozess der Eingewöhnung wichtig ist. Während der gesamten Eingewöhnungszeit, werden Elterngespräche durchgeführt, die für den Vertrauensaufbau besonders wichtig sind.

Das Münchener Modell und die Rollen von Eltern und von Fachkräften in der Zusammenarbeit werden den Eltern in der Vorbereitungsphase vorgestellt und auf Fragen ausführlich eingegangen.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist durch drei Bereiche geprägt: im Kindergarten nehmen die Vorschulkinder wöchentlich in der Kleingruppe am Würzburger Sprachtraining und am Zahlenland teil, die neue Rolle als Vorschüler wird unterstrichen durch einige Ausflüge nur für sie, und durch die Zusammenarbeit mit den Schulen besuchen die Vorschüler die zweiten Klassen, lernen die Lehrerin kennen und nehmen am Schulwegtraining teil. Dadurch können sie erste Eindrücke sammeln. Auch in dieser Zeit findet eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern statt. Am Ende der Vorschulzeit werden die Vorschulkinder mit dem Abschlussgottesdienst verabschiedet.

2.2.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Mit dem Besuch des Kindergartens sind für die Kinder optimale Bedingungen hergestellt, soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck eigener Gefühle zu erlernen und den anderer kennen zu lernen oder zu deuten, aufgestellte soziale Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln. Für die Vielfalt der alltäglichen und situativen Aushandlungsprozesse und auch für den Umgang mit dem Misslingen und Wiederaufnehmen der Aushandlungen stellt der Kindergarten zum einen geeignete Lernumgebungen bereit, wie zum Beispiel Räume verschiedener Größen und Spiel- oder Rückzugsmöglichkeiten sowie unterschiedliche Nischen. Zum anderen sorgt die Fachkraft für eine Atmosphäre der wechselseitigen Anerkennung. Diese beruht auf emotionaler Zuwendung, Vertrauen und Sicherheit, auf Zuerkennung von Rechten und persönlichen Freiheiten. Die Beziehungsgestaltung ist auf Partizipation gegründet, stärkt Kinder in ihren sozialen Kompetenzen, ermutigt sie, sich einzubringen und Aushandlung zu lernen. Der Kindergarten legt Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien, um durch regelmäßige Gespräche mit den Eltern auch in schwierigen Situationen zu unterstützen, zum Beispiel Eltern-Kind-Konflikte konstruktiv lösen, Grenzen wertschätzend setzen. So können sich Kinder emotional und sozial positiv entwickeln.

2.2.4 Resilienz

Die psychische Widerstandskraft ist die Grundlage für kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Sie ist entscheidend für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, insbesondere unter schwierigen Entwicklungsbedingungen wie zum Beispiel Übergänge im Bildungsverlauf, Trennung der Eltern, eigene chronische Erkrankung, Armut, sexueller Missbrauch. Im Kindergarten werden Kinder durch frühe Bildung unterstützt, die für Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zu erwerben. Sie werden im Alltag an gesunde Lebensweisen herangeführt und lernen mit der Unterstützung und Bestärkung der pädagogischen Fachkraft günstige Bewältigungsstrategien im Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Je mehr Entwicklungsaufgaben den Kindern gelingen, desto mehr stabilisiert sich ihre Persönlichkeit. In diesem Sinn konzentriert sich die Fachkraft auf die Stärken, Ressourcen und Potentiale jedes

Kindes und erkennt das Kind als kompetenten und aktiven Bewältiger seiner Entwicklungsaufgabe.

2.2.5 Interkulturelle Pädagogik und sprachliche Bildung

Interkulturelle Erziehung findet ihren Schwerpunkt in unserem Kindergarten in der Stärkung der sprachlich-kulturellen Kompetenz. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen. Eltern werden bestärkt, in ihrer Muttersprache mit den Kindern zu sprechen und der Kindergarten fördert den alltagsintegrierten Erwerb der deutschen Sprache. Zur Förderung der Sprache gehören auch Formen der Körpersprache wie Mimik, Gestik und Gebärden. Unsere Einrichtung bietet vielfältige sprachliche Anregungen im Alltag und führt die Kinder altersangemessen an Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur heran. Begleitet wird der Kindergarten durch die Zusammenarbeit mit der Fachberatung sowie mit den Grundschulen.

Für eine gelingende Sprachentwicklung brauchen Kinder eine Umgebung mit vielen Sprachanreizen sowie Menschen, die ihnen zuhören und sich für das interessieren, was die Kinder sagen. Pädagogische Fachkräfte nehmen hierbei eine wichtige Rolle durch ihre Vorbildfunktion ein, sie achten in allen Alltagssituationen auf eine kindgemäße sprachliche Begleitung sowie eine deutliche Aussprache. Der Wortschatz wird stetig aufgebaut, indem Wortbedeutungen erklärt und auch alternative Wörter genannt werden. Durch Betonen von Vokalen wird Freude an Lauten geweckt und die Betonung differenziert. Mit den ersten Reimen erfahren Kinder den Klang der Wörter und den Rhythmus der Sätze. Für Kinder von vier bis fünf Jahren bieten wir unseren „Hörclub“ an. Wir verwenden das Material "Olli Ohrwurm und seine Freunde, Schule des Hörens für Kinder", das vom Bayerischen Gesundheitsministeriums entwickelt wurde und stimmen die Kinder spielerisch auf die phonologische Bewusstheit ein. Im letzten Kindergartenjahr wird weiterhin auf die phonologische Bewusstheit und auf den Wortschatz geachtet, zusätzlich auf grammatikalische Richtigkeit eingegangen. Darauf aufbauend nehmen unsere Vorschulkinder im Kindergarten am „Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache“ teil.

Bücher stehen zur Verfügung, es wird vorgelesen und erzählt. Reime und Lieder unterstützen die Sprachentwicklung und ermuntern zum eigenen Sprechen und Erzählen. Die Sprache ist das Werkzeug der Kommunikation und des Denkens und damit der Schlüssel zu persönlicher Zufriedenheit sowie späterem schulischen Erfolg.

2.2.6 Musische Bildung

Musik ist ein ideales Medium für Kinder sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt Fantasie und Kreativität an und ermöglicht, eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten. Zur Musik gehören Tanz und Kunst. Gemeinsames Musizieren und Singen sorgt für Wohlbefinden, fördert soziale Kompetenzen, stiftet und festigt kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz, erleichtert die

Sprachentwicklung, führt zu aufmerksamerem Zuhören, fördert kognitive und motorische Kompetenzen.

Musik, Tanz und Singen haben einen festen Platz im Kindergartenalltag, es wird regelmäßig gesungen, teilweise mit Instrumentenbegleitung.

Bewegungslieder, Entspannung und Einschlafrituale mit Musik und Experimentieren mit Rhythmik-Instrumenten sind Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

2.2.7 Ganzheitliche Gesundheitserziehung

Der Kindergarten St. Jakobus legt besonderen Wert auf ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, Vermeidung von Stresssituationen und ausreichend Aufenthalt im Freien. Die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Lebensweise wird ganzheitlich im Alltagsgeschehen integriert. Erfahrungen durch Projekte und Aktionen unterstützen diesen Lernbereich. Kinder, die die Bedürfnisse und Empfindungen ihres Körpers wahrnehmen und erkennen lernen, entwickeln sich körperlich und emotional selbstbewusst. Die Fachkraft unterstützt diesen Prozess zum Beispiel durch ein vielfältiges Angebot an Sinnes- und Bewegungsanreizen sowie dadurch, dass das Kind mit seinen Bedürfnissen ernst genommen wird.

Bewegung

In allen Räumen sind die Möbel so angeordnet, dass Freiflächen zur Verfügung stehen. Die Kinder können auf dem Boden, am Tisch, auf Polstern oder erhöhten Ebenen spielen. Variable Möbel auf feststellbaren Rollen bieten die Möglichkeit, spontan eine Spielecke oder Nische zum Rückzug zu bauen. Tanzspiele und auch verschiedene „Balancier-Landschaften“ regen den natürlichen Bewegungsdrang an.

Der Garten mit Klettergerüst und verschiedenen Fahrzeugen wird täglich genutzt oder es findet ein Spaziergang zum nahegelegenen Spielplatz oder Kurgarten statt.

Rhythmus und Rituale

Der Kindergarten achtet zur Erhaltung der Gesundheit der Kinder auf einen Tagesablauf, in dem Spannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe, Anregungen und Pausen angemessen wechseln oder von den Kindern nach Bedürfnis und Interesse gewählt werden können. Der ritualisierte Tagesablauf ist für Kinder überschaubar und bietet einen sicheren Rahmen. Dadurch finden Ideen und Vorschläge der Kinder regelmäßig Platz.

Ernährung

Die Kinder bringen ihre Brotzeit von zu Hause mit, als Getränk steht jederzeit Wasser zur Verfügung. Zukünftig wird der Kindergarten durch die Teilnahme am EU-Schulprogramm ein Mal wöchentlich je eine Kiste mit Milchprodukten und eine mit frischem Obst und Gemüse vom „Isarland“ bekommen. Die verschiedenen Sorten und Produkte werden mit den Kindern besprochen, gemeinsam zubereitet und zur Brotzeit hergerichtet oder während der Spielzeit angeboten. Die Möglichkeit, eine warme Mahlzeit zu buchen, wird bei ausreichend Nachfrage angeboten.

Körperpflege

Zu einer gesunden Entwicklung jedes Kindes gehört auch die Sauberkeitserziehung, die im Zusammenwirken mit den Eltern begleitet wird.

2.2.8 Gruppenzusammensetzung / teiloffene Gruppen

Bei der Aufnahme der Kinder wird darauf geachtet, dass Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder unterschiedlichen Alters, Geschlechts und unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft gemeinsam betreut werden.

Der Kindergarten wird mit zwei Gruppen geführt mit jeweils 25 Kindern. Jedes Kind wird einer Gruppe zugeordnet. Damit werden Kindern Orientierungshilfen geboten und Möglichkeiten, Vertrauenspersonen zu finden.

Bei internen Veranstaltungen der Gruppe bleibt für diese Zeit der Raum für Kinder aus der anderen Gruppe geschlossen. Im Morgenkreis bespricht die Fachkraft mit den Kindern, ob es Planungen für den Tagesablauf gibt und nimmt die Vorschläge der Kinder für Kleingruppen, zum Freispiel und andere Ideen auf. Entsprechend der Einigung können die Kinder sich ansonsten tagsüber in allen Räumen der Spielbereiche aufhalten. Damit werden soziale Kontakte und Erfahrungsspielräume erweitert und die Selbstständigkeit der Kinder gefördert.

Ein entsprechendes Konzept für die Tages- und die Wochenstruktur wird erstellt, ebenso die Jahresplanung mit den kirchlichen und den jahreszeitlichen Festen, übergreifenden Themen und Projekten.

2.2.9 Kleingruppenarbeit, Projekte und Lernmethodik

Da nicht alles Lernen selbstregulierend und selbstverständlich stattfindet, werden neben den Freispielmöglichkeiten gezielte Angebote durchgeführt. Diese orientieren sich an den Interessen der Kinder. Die Kleingruppenarbeit ermöglicht der Fachkraft, sich auf wenige Kinder zu konzentrieren, sie kann die Bedürfnisse, Stärken und Schwächen des einzelnen Kindes besser erkennen und gezielter darauf eingehen. Die Fachkraft stellt vielfältiges Material zur Verfügung und greift Ideen der Kinder auf. Anhand von Rahmen- und Wochenplänen werden Angebote und Projekte durchgeführt, die sich aus den Interessen der Kinder und aus ihrem Alltag ableiten.

Der Kindergarten ist für Kinder ein wesentlicher Lernort, zum Beispiel im Spiel, in der Kleingruppenarbeit, bei alltäglichen Abläufen oder auch beim Jahresthema, in der Vorschulgruppe oder beim Vorbereiten kirchlicher Feste. Entdecken, erkennen, staunen, wissen, reflektieren und übertragen ist bei allen Vorbereitungen der pädagogischen Fachkraft als strukturierter Ablauf so vorzubereiten, dass die Kinder durch die themenunabhängige Wiederholung des Ablaufs das „Ritual“ des Lernens klar erkennen. Besonderes Gewicht erfährt die Übertragung des neuen Wissens in das Leben des Kindes. Dadurch erlebt es den „Gebrauchswert“, das Gelernte war die Mühen Wert und wird wieder im freien Spiel angewendet, weil das Kind seine eigene Weiterentwicklung wahrnimmt, begreift und stolz auf sich ist.

2.2.10 Elternarbeit

Alle Familien sind in unserem Kindergarten willkommen. Wir begegnen den Familien mit einer offenen und wertschätzenden Haltung. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf gegenseitigem Vertrauen, das von einem kontinuierlichen Informationsaustausch geprägt ist. Die Zusammenarbeit orientiert sich am Wohl des Kindes und ist konstruktiv geprägt. So kann der Entwicklungsprozess jeden einzelnen Kindes in der gemeinsamen Verantwortung

von Eltern und Fachkräften unterstützt und begleitet werden. Wichtige Informationen und Termine werden rechtzeitig an der Info-Wand im Eingangsbereich des Kindergartens bekannt gegeben. Zusätzlich zu den regelmäßigen Terminen für die dokumentationsgestützten Entwicklungsgespräche bieten wir Sprechzeiten an und haben auch „zwischen Tür und Angel“ ein offenes Ohr für Fragen oder Wünsche. Eine weitere Beteiligungsform für Eltern ist neben den Entwicklungsgesprächen die Wahl des Elternbeirates. In Kindertageseinrichtungen ist grundsätzlich ein Elternbeirat einzurichten (BayKiBiG). Der Elternbeirat wird zur Hauskonzeption und zu Maßnahmen der Qualitätssicherung angehört. Als Vertretung aller Eltern wirkt der Elternbeirat als Bindeglied zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal des Kindergartens. Er nimmt sich der Wünsche, Ideen und Probleme der Eltern an. Außerdem koordiniert der Elternbeirat die geplanten Aktivitäten und Ausflüge des Kindergartens, z.B. St. Martin, Maifeste, Sommerfeste, Kindergottesdienst zur Einschulung, Tagesausflüge.

Auch der Übergang zur Schule ist ein Zusammenspiel von Eltern, pädagogischer Fachkraft und Lehrkräften.

Weiter werden Elternbildungsangebote mit und ohne Referenten von Eltern, der Leitung und den Fachkräften geplant und angeboten. Hierzu zählen auch themenorientierte Elternabende. Sehr gerne können die Eltern nach gemeinsamer Planung mit der Leitung ihre Ideen und Fähigkeiten tatkräftig in den pädagogischen Alltag mit einbringen.

2.2.11 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation

Entsprechend unserem Bildungsverständnis geht es bei der Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation vor allem darum, den pädagogischen Blick für die Selbstbildungsprozesse des Kindes, für seine Interessen, Vorstellungen und Kompetenzen zu schärfen und zur Ausgangsbasis pädagogischen Handelns zu machen. Damit hat die Beobachtung und Dokumentation der Aktivitäten und Entwicklungsprozesse von Kindern ein hohes Gewicht. Sie ist Voraussetzung für eine an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Gestaltung des Lernumfeldes. Aus der Beobachtung ziehen Fachkräfte Erkenntnisse und Konsequenzen, um

- Einblick in die Entwicklung eines Kindes zu erhalten,
- seine Perspektiven zu verstehen,
- die Lernprozesse des Kindes nachvollziehen zu können,
- individuelle Entwicklungsschritte kompetent begleiten zu können,
- den professionellen, kollegialen Austausch im Team zu gestalten,
- Entwicklungsgespräche mit den Eltern zu führen und
- weitere Schritte gezielten pädagogischen Handelns festzulegen.

Bei der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen sind für jedes Kind drei Ebenen zu berücksichtigen, zum einen die Produkte wie Zeichnungen, Schreibversuche, Klebearbeiten, Erzählungen von Kindern, zum anderen die freie Beobachtung als situationsbezogene Verhaltensbeschreibung oder zum weiteren die strukturierten Formen der Beobachtung mit standardisierten Frage- und Antwortrastern. Erst aus der Zusammenschau zeigt sich ein umfassendes und aussagekräftiges Bild von der Entwicklung und vom Lernen eines Kindes. Damit leistet die methodisch-basierte Beobachtung und Entwicklungsdokumentation einen entscheidenden Beitrag zur Qualität der pädagogischen Maßnahmen für das jeweilige Kind.

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist die Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation verankert. Entsprechend der verbindlichen Vorgaben wenden wir hinsichtlich der Ermittlung des Sprachförderbedarfs die Beobachtungsbögen SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) an, zum Entwicklungsverlauf kommen PERIK (positive Entwicklung und Resilienz) und KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern) zur Anwendung. Zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentation erstellen wir mit jedem Kind ein Portfolio, in dem seine persönlichen Werke und Fotos gesammelt werden und Beobachtungen aufgeschrieben sind. Die Portfolios stehen den Kindern und Eltern jederzeit zur Verfügung.

2.2.12 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Unterschieden wird zwischen
Strukturqualität - gemeint sind die Rahmenbedingungen,
Prozessqualität - gemeint ist die Art und Weise, wie die Arbeit erfolgt und
Ergebnisqualität - gefragt wird, mit welchem Ergebnis eine Dienstleistung oder Aktivität durchgeführt wurde.

In unseren Kindergärten befassen wir uns vorrangig mit der Prozessqualität, um Arbeitsprinzipien, Kommunikationsabläufe, unmittelbare Beratung und Erziehungshandeln, sowie Organisationsstrukturen nachhaltig zu verbessern und hinsichtlich unserer pädagogischen Ziele zu gestalten.

Um die Qualität unsere Arbeit zu reflektieren, zu bewerten und stetig auszubauen, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente: jährliche Elternbefragung, Teamreflektion, Supervision, Fachberatung, Kollegiale Beratung, Jahresplanungsgespräche, Konzeptentwicklung, Beschwerdemanagement, Ausfallmanagement, Hospitationen in anderen Einrichtungen, strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter, Fortbildungen, Personalentwicklung, Gesundheitsmanagement, Maßnahmen zum Wohl und Schutz des Kindes.

Darüber hinaus sind wir durchgehend bemüht, die Qualität unserer Arbeit durch folgende Teilnahmen zu sichern und zu erweitern:

- Regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen
- Teilnahme an Leitungskonferenzen
- Teilnahme an externen Fortbildungen
- wöchentliche Teambesprechung
- Mitarbeitergespräche
- regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiter/innen
- regelmäßiger Austausch mit den Elternvertretern
- Elternabende mit und ohne Referenten
- Entwicklungsgespräche mit Erziehungsberechtigten

2.2.13 Öffentlichkeitsarbeit, pädagogische Vernetzung und Kooperationen

Als Teil des Lebensumfeldes übernehmen Kindertageseinrichtungen eine Art Schlüsselfunktion im sozialen Raum. Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperation zählen zu den Kernaufgaben pädagogischer Arbeit. Hierbei wirkt der gesetzliche Auftrag, die Kinder und Familien zu unterstützen, ihnen den Zugang zu

anderen Institutionen zu erleichtern und auch eine Identifizierung mit der heimatlichen Umgebung zu ermöglichen. Vorhandene Potentiale können gebündelt sowie gemeinsame Strategien und Ideen entwickelt werden. So eröffnen sich lebensweltbezogene Lern- und Erfahrungsfelder.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit im Kindergarten St. Jakobus beginnt mit dem Aufsperrern der Hauseingangstür. Kinder, Eltern und Besucher sind eingeladen, sich Räumlichkeiten und Ausstattung anzusehen und erhalten mündliche oder schriftliche Informationen über unsere pädagogische, inklusive Arbeit. Durch die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Familien finden in den Räumen des Kindergartens u.a. auch die Lernentwicklungsgespräche mit den Eltern statt, Informationsveranstaltungen und Themenabende. Außerdem bieten wir Schnuppertage für Kinder und Eltern sowie Hospitationen für interessierte Eltern, Auszubildende pädagogischer Berufe und Kollegen. Unsere Öffentlichkeitsarbeit im Ort Lenggries zeigt sich durch unsere Besuche öffentlicher Einrichtungen, wie zum Beispiel der Bücherei oder dem Rathaus. Außerdem unternehmen wir regelmäßig Ausflüge in der näheren Umgebung, nutzen die öffentlichen Spielplätze, den Kurgarten, schauen uns Baustellen an oder gehen im Sommer Eis essen. Zu Festen und Feiern laden wir die Eltern, Vertreter des Trägers und des öffentlichen Lebens und alle Interessierten ein.

Weiter macht sich unser Kindergarten mit allen Angeboten des Ortes, auch zum Beispiel mit den anderen Kindergärten und insbesondere den Schulen vertraut und bezieht diese in Angebote und Projekte mit ein. Neben dem kollegialen und fachlichen Austausch zielt diese Zusammenarbeit darauf ab, den institutionellen Übergang für die Kinder und die Eltern zu erleichtern. So arbeiten wir zum einen mit verschiedenen Fachdiensten und Institutionen zusammen, wie dem Jugendamt, der Erziehungsberatungsstelle, dem Sonderpädagogischen Förderzentrum sowie Therapeuten und Kinderärzten. Zum zweiten kooperieren wir mit den Grundschulen in Lenggries und Wegscheid. Gemeinsam mit den Lehrkräften entwickeln wir in regelmäßigen Treffen Strukturen der Zusammenarbeit, die den Kindern den Eintritt in das Schulleben erleichtern. Zur Vorbereitung auf die Schule wird sowohl für Kinder mit Migrationshintergrund als auch für deutschsprachige Kinder der „Vorkurs Deutsch“ in der Schule und im Kindergarten angeboten. Daher legen wir im Kindergartenalltag besonderen Wert auf sprachliche Unterstützung der Kinder. Für Vorschulkinder findet an der Schule wöchentlich für zwei Schulstunden ein Vorkurs Deutsch statt, in dem die Kinder auf die schulischen Anforderungen vorbereitet werden. Außerdem können die Vorschulkinder am Schulwegtraining teilnehmen und werden an einem Tag in eine Schulklasse eingeladen.

Die soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdungen des Kindeswohls

Dem Personal sind Inhalt und Vorgehensweise bzw. die erforderlichen Handlungsschritte zur Sicherstellung des Schutzauftrages bekannt. Sobald ein konkretes Anzeichen für eine Gefährdungssituation vorliegt, wird die Leitung darüber informiert und individuell vorgegangen. Kollegiale Beratung sowie Gespräche mit den Eltern sind erforderlich. Kann der Gefährdungssachverhalt nicht durch Beratung und Gespräche abgewendet oder aufgehoben werden, ist die Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft und die Mitteilung an das Amt für Jugend und Familie, Sozialer Dienst, zum Schutz des Kindes erforderlich. Um sicher und schnell reagieren zu können werden wir innerhalb des Kindergartens einen Leitfadens zur Einschätzung von Anhaltspunkten und für die Verdachtsklärung entwickeln.

3. Nachwort, Quellen, Impressum

Nachwort

Diese Konzeption ist die Erstfassung vor Inbetriebnahme des Kindergartens St. Jakobus.

Durch die Neueröffnung unseres Kindergartens werden das Team der MitarbeiterInnen, die Kindergruppen und die Familien- und Elternarbeit mit Beirat neu aufgebaut. Die Konzeption beschreibt grundsätzliche Haltungen und Abläufe, mit denen wir uns in der zukünftigen Zusammenarbeit auseinandersetzen, Fragen klären, Einigungen treffen, daraufhin unsere konkreten Beschreibungen schriftlich festhalten, damit planen und unser Profil herausarbeiten. Auf diese Weise wird die Konzeption mit den MitarbeiterInnen regelmäßig überprüft, fortgeschrieben und angepasst.

Die Ziele unserer Konzeption sind in unserem Kindergarten nur umsetzbar, wenn ausreichend qualifiziertes Personal vorhanden ist.

Quellen

UN-Kinderrechtskonvention

Bayerisches Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung

Leitfaden für Integrationsplätze in Kindertageseinrichtungen, Hrsg. Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen und Bezirk Oberbayern

Impressum

Gemeinde Lenggries

Rathausplatz 1

83661 Lenggries

Kindergarten St. Jakobus

Maren Lausberg

Leitung